

# Bierstädter Zeitung

Amis-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Oetzkreise: Auringen, Bredschheim, Borkheim,

Siebenbergen, Erbenheim, Fehle, Igkadt, Mopponheim, Neffenhain, Medenbach, Ramrod, Rechenbach, Rumbach, Sonnenberg, Wakan, Wilschfen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Gasse Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigerpreis beträgt: für die Kreispolitik  
Halbjährlich oder deren Raum 15 Pf. Postanweisung  
und Anzeigen im amtlichen Teil monatlich pro  
Zeile mit 20 Pf. berechnet. Einzelnummern  
in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Erhält täglich mit Ausnahme der Sonntage  
Freitag und Sonntag monatlich  
1 Pf. Durch die Post bezogen vier-  
wöchentlich Mark 1.— und Postgeld.

293

Montag, den 14. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

## Erfolge in Angriff und Abwehr.

Ein wichtiger französischer Stützpunkt genommen.

Das große Hauptquartier, 12. Dez., mittags. Amtlich. (W.T.B.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in Richtung östlich Langemarck an; sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschloß Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In Gegend Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne Erfolg an. Im Argonnerwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passiven Verhalten einige Vorstöße; sie wurden überall leicht abgewiesen, dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschnittenen. Außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Apremont südöstlich St. Mihiel wurden mehrere heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Bogesenkamm in Gegend westlich Marfisch. An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene. Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter. In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

## Die große Schlacht in Polen.

150 000 Mann russische Verluste.

Das große Hauptquartier, 12. Dez. Amtlich. (W.T.B.) Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lowitz und überhaupt zwischen Lublitz und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heeresstiel nur 120 Mann. Auch die russischen Gesamtverluste können wir wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Die betrunken in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die in- zwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150 000 Mann. Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

2700 russische Gefangene.

Wien, 12. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Ungeachtet aller Schwierigkeiten des unruhigen Gebirgslandes setzten unsere Truppen ihre Vordringung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe des Lupfower Passes sind wieder in unserem Besitz. Im Räume südlich Gorlice, Grybow und Neu-Sandec kommen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Richtung östlich Tymbark bis in den Raum östlich Krakau erstreckt, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserer Artilleriefeuer zusammen. Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Stützpunkt 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinen- gewehre mit sehr viel Munition heim. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Generalmajor. Rußlands Verluste.

Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die Verluste der Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf fast anderthalb Millionen Menschen belaufen. Aber auch der nach mehreren Hunderttausenden zählenden Gefangenen betragen die Verluste der Russen, nach einer österreichischen Nachricht, über 800 000 Mann. Man lese: Wien, 12. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Dnewnik“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verlor die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Material ist wohl unerschöpflich, doch kann man mit den überforderten Armeen schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen stößt indes in Rußland auf die größten

Schwierigkeiten. Ueberdies ist der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen vom Westen abgeschnitten ist.

Eine französische Patrouille bei Zabern gefangen.

Strasbourg, 12. Dez. Die „Straßburger Post“ meldet, daß badische Landsturmeute unweit von Zabern eine französische Patrouille festgenommen haben. Die Patrouille hatte die Verbindung mit ihren Truppen verloren und war in den Bogen mehrere Tage hungernd umhergeirrt.

Der Bankrott der französischen Kavallerie.

Paris, 12. Dez. „Echo de Paris“ meldet: Angesichts des Pferdemanuels und der Unmöglichkeit, Kavalleristen schnell auszubilden, hat Kriegsminister Millerand die Bildung zahlreicher Radfahrer-Kompagnien angeordnet, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrganges 1915 überwiesen werden.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 11. Dez. Amtlich wird verlautbart: Unsere Operationen in den Karpathen verlaufen programmäßig. Der Feind leistete gestern zumeist nur mit Nachhuten Widerstand, die gewonnen wurden.

In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an.

Przemyśl vom Gegner nur eingeschlossen, nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Besatzung benutzte die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungstruppen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Generalmajor.

Erfolge der Oesterreicher vor Krakau.

Wien, 12. Dez. Die Russen wurden nach übereinstimmenden Meldungen nordöstlich, östlich und südlich mindestens 40 Kilometer weit von Krakau zurückgeworfen.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 12. Dez. Wie die Wiener Blätter berichten, bringen die Kämpfe in den Karpathen den österreichisch-ungarischen Truppen immer weitere Erfolge. Das Hausregiment des Jaren, das dort gekämpft hat, ist fast ganz vernichtet; die Offiziere des Regiments bestanden aus soeben erst an gemusterten Kadetten.

Das deutsch-österreichische Zusammenarbeiten.

K. u. K. Kriegspressequartier, 12. Dez. In einer Unterredung mit dem Kriegsberichterstatter der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ teilte der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich interessante Einzelheiten über das Zusammenarbeiten der österreichisch-ungarischen und der deutschen Truppen mit. Der Erzherzog sagte: „Wir arbeiten jetzt nicht nur Schulter an Schulter, sondern Hand in Hand. Es kommandieren auch deutsche Generale österreichisch-ungarische Truppen und österreichisch-ungarische Generale deutsche Truppen, und es vollzieht sich alles mit bewundernswerter Präzision. Der Zustand der Truppen ist vorzüglich, die Winterausrüstung beendet.“

Heftige Kämpfe in Flandern.

Christiania, 11. Dez. Aus Paris wird an die „Aftenposten“ telegraphiert: Die Offensive der Alliierten in Flandern wird mit jedem Tage heftiger. Ein französisch-englisches Geschwader nahm am Donnerstag das Bombardement der belgischen Küste zwischen Neuport und Ostende wieder auf, um die Operationen der Alliierten am Lande zu unterstützen. Bei Zeebrugge haben die Deutschen durchgreifende Maßnahmen getroffen, um einer Landung der Alliierten vorzubeugen. Maschinengewehre sind sorgfältig verborgen hinter Fenstern aufgestellt. Die Sanddünen sind teilweise unterminiert. An der Küste ist die Lage der belgischen Bevölkerung überall sehr traurig.

## Der Krieg gegen Serbien.

Serbien bittet Griechenland um Hilfe.

Wien, 12. Dez. Nach Meldungen aus Sofia hat die serbische Regierung von Griechenland unter Berufung auf den Bündnisvertrag um die Entsendung eines Hilfskorps von 100 000 Mann gebeten. Die Athener Regierung ist unter folgenden Bedingungen dazu bereit:

1. Serbien erkennt an, daß Griechenland ein rechtmäßiger Anspruch auf die Stadt Monastir zu- steht.

2. Es gibt keine Zustimmung zu einer Berichtigung der serbisch-griechischen Grenze durch eine griechische Kommission.

3. Serbien setzt bei den Ententemächten durch, daß letztere Griechenland gegen einen eventuellen Angriff Bulgariens schützen.

Die griechische Regierung gibt auch zu erkennen, daß, im Falle die Ententemächte Monastir den Bulgaren überlassen, Griechenland dies mit Waffengewalt verhindern werde. Mehrere Athener Blätter greifen Venizelos heftig an, weil er die jetzige Gelegenheit nicht benutzt habe, das im Bularester Frieden an Serbien überlassene und von Griechen bewohnte mazedonische Gebiet und das Bulgarien gegebene Thrazien zurückzunehmen. Darauf ist auch wohl die Unzufriedenheit des Offizierkorps zurückzuführen.

## Der „Heilige Krieg“.

Die türkische Flotte beschließt Batum.

Konstantinopel, 11. Dez. Die türkische Flotte beschloß gestern die Umgebung von Batum und beantwortete so die russische Behauptung, daß die osmanischen Kriegsschiffe vom Schwarzen Meer weggezogen und die Schiffe „Sultan Abbas Selim“ und „Midilli“ außer Gefecht gesetzt seien. In dem gestern gemeldeten, für die Türken glücklichen Kampfe hatten die Russen 100 Tote und eine Anzahl Verwundeter.

Vor der Belagerung von Batum.

Konstantinopel, 12. Dez. Die „Südtürk. Korr.“ meldet: Der „Tanin“ erklärt in Besprechung der Lage im Kaukasus, daß die militärischen Ereignisse daselbst über den Charakter vorbereitender Schritte hinausgekommen seien und absolute Bedeutung gewonnen haben. Batum stehe unmittelbar vor der Belagerung, und auch auf der ganzen übrigen Front sei das türkische Heer trotz der überaus schwierigen Weg- und Witterungsverhältnisse in siegreichen Vordringen. Mit jedem Schritte, den die türkische Armee im Kaukasus vordringe, gestalte sich aber auch die innere Lage im Lande für die Russen kritischer, da die Bevölkerung nur auf das Signal warte, um sich gegen seine Bedrücker zu erheben. Die Russen wußten wohl, was sie im Kaukasus zu erwarten hätten, und machten daher doppelte Anstrengungen, um hier siegreich zu bleiben. Um so anerkannter seien unter diesen Umständen die eigenen Erfolge gegen einen gleichstarken Gegner.

### Abmarsch der Krieger aus Medina.

11. Dez. Wie aus Medina eingetroffene Nachrichten besagen, sind die ersten zweizüge der in den Heiligen Krieg ziehenden Krieger unter großer Begeisterungsumgebungen der Bevölkerung von hier abgegangen.

### Der heilige Krieg in Afghanistan und im Sudan.

11. Dez. Dem Blatte „Serwet-i-Funan“ zufolge hat der Emir von Afghanistan Habib-Allah seine Armee an der Grenze Indiens versammelt und den Heiligen Krieg proklamiert. Armee und Volk, welche gegen England sehr erbittert sind, nahmen die Proklamation mit großer Begeisterung auf und erklärten sich bereit, sofort gegen die Engländer vorzugehen. Im Sudan ist die Bevölkerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die Engländer aufgestanden. Die Scheichs von Darfur und Kordufan rüsten mit 20 000 Kavalleristen aus. Sie werden von den übrigen Kabylen unterstützt, so daß sie bereits die fast nur von Moham medanern bewohnte Stadt Chartum besetzten und die Engländer vertrieben.

### Die Kämpfe in Afrika.

#### Botha zieht gegen Deutsch-Südwest.

12. Dez. Aus London wird gemeldet, Botha rüste sich zu einem Angriff auf die deutsche Kolonie Südwestafrika, da er sie für verantwortlich hält für den Aufstand der Buren im Kaplande.

#### Zum Tode des Burengenerals Beyers.

12. Dez. Aus Pretoria werden folgende Einzelheiten gemeldet: Man hat die Leiche Beyers gefunden. Er wurde nicht erschossen, sondern ist ertrunken. Beyers sprang mit seinem Pferde in den hoch aufgeschwollenen Baasflus. Das Pferd warf ihn ab, und er versuchte schwimmend das Ufer zu erreichen. Pöblich rief er aus: „Ich kann nicht mehr.“ Vom Ufer aus fragten ihn seine Begleiter, ob er verwundet sei. Beyers antwortete: „Ich kann nicht schwimmen, mein Mantel hindert mich an den Beinen.“ Das Gesicht am Baasflus, bei dem das Unglück passierte, war jedoch so heftig, daß man dem Burengeneral keine Hilfe bringen konnte; er versank dann plötzlich in den Fluten. Erst viel später wurde seine Leiche treibend im Flusse gefunden.

#### Englische Niederlage in Kamerun.

11. Dez. Aus einem Feldpostbriefe eines westafrikanischen Offiziers, den die „Times“ veröffentlicht, geht hervor, daß die englischen Truppen in Kamerun bei dem ersten Versuch, Zabassi, 65 Kilometer stromaufwärts von Duala, zu erobern, eine schwere Niederlage erlitten haben. 10 Kompagnien mit vier Feldgeschützen wurden auf Leichtern und Booten verladen und den Fluß hinaufgeschickt, um Zabassi zu erobern. Ein deutscher Vorposten wurde von einem 15-Zentimeter-Marinengeschütz, das auf einem der Boote montiert war, zusammengeschossen. Am 6. Oktober wurde circa 5 Kilometer unterhalb von Zabassi eine Landung vorgenommen und der Versuch gemacht, die deutsche Stellung zu nehmen. Die Engländer suchten hinter den Heden am Ufer Deckung, mußten aber schließlich vor dem gutgezielten Maschinengewehrfeuer der Deutschen zurückweichen. Sie versuchten dann eine Umgehung und drangen bis auf circa 350 Meter an die deutsche Stellung heran, bis sie auf einmal von einem sichtbaren Feuer empfangen wurden, das sie zum schleunigen Rückzuge zwang. Das Maschinengewehrfeuer der Deutschen war mörderisch, und schließlich mußten die Engländer ihre Boote besteigen und sich zurückziehen. Von den 28 Weissen der Truppe fielen vier, darunter der Maschinengewehr-Offizier. Die Engländer bezogen außerhalb der Schutzweite der Deutschen ein Lager, zogen sich jedoch auf Befehl des Oberkommandierenden nach Duala zurück. Die Deutschen, die davon verständigt waren, daß stärkere Streitkräfte der Engländer im Anmarsch waren, zerstörten Zabassi und zogen sich weiter ins Innere zurück.

### Sonstige Kriegsnachrichten.

#### Kein Kaisertelegramm an den König von England.

12. Dez. (W.B.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser zu dem Heldentode des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileidstelegramm an die Königin von Spanien, die Schwester des Prinzen, geschickt hat, wird bestritten. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Telegramm Kaiser Wilhelms ergangen.

#### Augebliche deutsche Granamkeiten.

11. Dez. Die „Köln. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „An den belgischen Gesandten in Kopenhagen“ aus Berlin: Der belgische Gesandte Allard in Kopenhagen soll in dortigen Blättern erklären lassen, nicht er, sondern sein Gesandtschaftssekretär habe mit dem Vertreter des „Astenbiads“ über deutsche Granamkeiten gesprochen. Er könne aber Dokumente vorlegen, worin ganz ähnliche Fälle besprochen werden. Allard soll einem Vertreter der kopenhagener „Nationaltidsende“ solche Dokumente gezeigt haben, die eine Reihe grausamer Mißhandlungen an Kindern und Frauen aufwies. Der Gesandte soll darauf hingewiesen haben, daß seine Dokumente genaue Details enthalten und von Männern unterschrieben seien, deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel stehe. Warum läßt der belgische Gesandte seine Urkunden, statt die neutrale Presse damit gegen Deutschland aufzuheizen, nicht in gehörig beglaubigter Form zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen? Wir sind berechtigt, von dem Inhalte dieser gegen uns mißbrauchten Schriftstücke kein Wort zu glauben, bis er in allen Einzelheiten durch deutsche Behörden nachgeprüft worden ist. Bis zur Herausgabe dieser sogenannten Dokumente und ihrer amtlichen Nachprüfung nehmen wir den bedingt erhobenen Vorwurf der beweislosen Verleumdung nicht zurück.

#### Rücktritt des Vizekönigs von Irland.

11. Dez. Der Vizekönig von Irland, der Earl of Aberdeen, hat seine Demission ein-

gereicht, die angenommen wurde. Er dürfte Dublin im Februar verlassen.

Nach einem anderen Telegramm aus Dublin soll der Rücktritt des Vizekönigs aus „privaten Gründen“ erfolgt sein. In Wirklichkeit muß er aber gehen, weil ihm von London der Vorwurf gemacht wird, daß er das Anwachsen der englandfeindlichen Stimmung nicht hat verhindern können.

#### Indochina, der Preis für Japans Hilfe.

12. Dez. Die Kopenhagener „Politiken“ verzeichnet die Pariser Meldung, daß stichereim Vernehmen nach Japan Anfang September an Frankreich den Vorschlag gemacht habe, 10 Armeekorps nach Europa zu schicken, falls Indochina an Japan abgetreten würde. Da Frankreich diesen Vorschlag ablehnte, habe sich der japanische Diplomat folgendermaßen ausgesprochen: „In 20–40 Jahren wird Indochina doch wie eine reife Frucht den Japanern in den Schoß fallen. Frankreichs Macht in Indochina ist vollkommen illusorisch. Es wäre besser für Frankreich, Indochina freiwillig abzutreten.“ Diese Erklärung des japanischen Gesandten, geht die Meldung weiter, ist jetzt in Paris und Bordeaux der Gegenstand lebhafter Besprechungen. Man will die Leiter der verschiedenen Parlamentsgruppen befragen, ob die Absendung von einigen japanischen Armeekorps nach Europa mit dem Abtreten von Indochina nicht zu teuer bezahlt sei. Man erwägt auch, daß die Vereinigten Staaten aller Wahrscheinlichkeit nach einen energischen Protest dagegen richten würden, daß Japan auf solche Weise sich in die europäische Situation mische. Das französische Indochina ist 525 000 Quadratkilometer groß und hat circa 30 Millionen Einwohner.

#### Die Gewerkschaften gegen Abg. Dr. Liebnacht.

Dem radikal-sozialdemokratischen Abg. Dr. Liebnacht, der in der letzten Reichstags-Sitzung bei der Abstimmung über den Kriegskredit „einstimmig“ sich geäußert hat, ist sein Verhalten in seinen Kreisen recht übel genommen worden. Neuerdings haben auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften sein Verhalten nicht nur vom Standpunkt des gesamten Landes aus, sondern auch von dem des Klasseninteresses der Arbeiterschaft aus scharfste verurteilt. Das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands schreibt:

„Die Situation, vor der der Reichstag stand, war am 2. Dezember nicht minder gefährlich für das Deutsche Reich als am 4. August. Wer in einer solchen Lage des Landes die zu seiner Verteidigung und Aufrechterhaltung seiner Selbständigkeit geforderten Mittel verweigert, kann nur damit bekehnen, daß es ihm gleichgültig ist, wenn die feindlichen Heere die Verwüstungen des Ariens mit ihrer ganzen Schwere, die der heutige Krieg mit sich bringt, in das eigene Land eintragen. Wer nur einen Funken des Empfindens, was heute im Interesse der deutschen Arbeiterklasse und des gesamten Landes notwendig ist, in sich spürt, dem kann wohl die Entscheidung nicht schwer fallen, welche Stellung er einzunehmen hat.“

So bitter wie oft das Brot im eigenen Lande gewesen ist, die Anhänglichkeit besitzt die deutsche Arbeiterklasse, um aus Eigenem heraus die Verhältnisse neu zu formen, nicht aber von außen mit Blut und Eisen die Entscheidung im Innern herbeizuführen. Wir wünschen sehr viele Änderungen im Innern des Landes, nie aber haben wir die törichte Hoffnung gehabt, daß uns die Fische von außen kommen.“

Diese Ausführungen sind selbstverständlich auf Herrn Liebnacht anzuwenden. Im übrigen hält das Gewerkschaftsorgan ein weiteres Verbleiben Liebnachts in der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages für ausgeschlossen, denn es bemerkt zu der bekannten Erklärung des Fraktionsvorsitzenden, wonach sich die Fraktion noch mit dem Liebnachtschen Disziplinbruch beschäftigen werde: „Da nur derjenige einem Fraktionsverbande angehören kann, der sich dessen Beschlüssen unterordnet, so dürfte die Stellungnahme der Fraktion nicht zweifelhaft sein.“

Unfall eines Lazarettzuges. Am 11. Dezember am Abend ist ein von Saarbrücken kommender und nach Karlsruhe bestimmter, mit 260 Verwundeten besetzter Lazarettzug in der Station Rohrbach bei St. Ingbert auf dem im dritten Gleis stehenden Güterzug 2838 aufgefahren. Beide Lokomotiven des Lazarettzuges sowie ein hinter der Lokomotive laufender Heizwagen und zwei Wagen am hinteren Teile des Lazarettzuges sind dabei entgleist. Vier Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer der Vorkampflokomotive des Lazarettzuges wurde nur leicht verwundet. Sonst sind keine Verletzungen eingetreten. Die Ursache ist noch nicht endgültig festgestellt. Die Insassen des Lazarettzuges wurden in einem später eingetroffenen leer zum Kriegsschauplatz fahrenden Lazarettzug umquartiert und sodann auf Lazarette der Strecke Rohrbach—Homb—Neulirchen verteilt.

### Die Kriegsgefangenen in England.

#### Das Gefangenenlager Olympia.

Ueber die Lage der im englischen Gefangenenlager Olympia internierten Deutschen wird durch eine neutrale Macht Näheres mitgeteilt. In den dortigen sonst zu Sportzwecken dienenden Gebäuden sind zurzeit ungefähr 1300 deutsche Zivilgefangene interniert. Man hat hier in der Unterbringung der Leute nach den verschiedenen Klassen, denen sie angehören, gewisse Unterschiede gemacht. Ungefähr 500 Mann, die sich durchweg aus den einfachen Ständen zusammensetzen, liegen in einem großen Saale, der sich an die Miesarena unmittelbar anschließt, und an dessen einem Ende sich eine Bühne befindet. Weitere 500 Mann derselben Klasse sind auf verschiedene Balkons oberhalb der Arena einquartiert. Alle diese Räume sind in einfacher Weise durch Stride derart abgeteilt, daß in jeder Abteilung ungefähr 50 Mann liegen. Jeder hat zum Schlafen eine 7 Fuß lange und 2 1/2 Fuß breite Holzpritsche, die direkt auf dem Steinboden liegt. Die Pritschen sind mit einem Korb aus Leder ausgefüllt und mit Strohmatten und groben Leinwandbezügen sowie mit warmen Decken versehen. Jede Abteilung hat eine Art Obmann, der von den Gefangenen selbst gewählt ist, um nach dem Rechten zu sehen.

An einem anderen Ende der Arena, in dem Theater, sind die Unterkunftsräume für Angehörige der besseren Stände, Beamte, junge Kaufleute usw. Die Gefangenen selbst nennen diese Abteilungen scherzweise „House of Commons“. Dann gibt es auch noch eine dritte Abteilung, das sogenannte „House of Lords“. Hierzu hat der Grill room her-

halten müssen: Bankdirektoren, Vertreter deutscher Handelshäuser und Schiffahrtsgesellschaften, Doktoren, Professoren u. a. m. Die Einrichtung dieser Abteilung bietet gewisse Bequemlichkeiten, z. B. Teppichbelag, gute Beleuchtung und Heizung.

In dem Anlieberaum der Olympia befindet sich das Hospital unter Leitung englischer Sanitätsoffiziere. Die Kranken (zurzeit 12) liegen von den übrigen Gefangenen abge sondert und erfreuen sich verschiedener Bequemlichkeiten, wie besonderer Wärmevorrichtungen und dergleichen. Die hauptsächlichsten Krankheits-

erkrankungen sind Erkältungen, die auf die in Olympia allerdings recht unangenehm fühlbare Zugluft zurückzuführen sind; auch das Wad- und Bedienungspersonal leidet ersichtlich darunter. Schwererkrankte kommen in ein Krankenhaus.

Die Verpflegung liegt in der Hand der Lyon Company. Das Essen ist im allgemeinen dasselbe wie für die englischen Soldaten und Aufwächterbeamten; es ist anständig und reichlich. Ohne Klagen geht es natürlich nicht ab. Den Bemittelten unter den Gefangenen steht es frei, sich in einer Kantine besondere Erfrischungen zu kaufen. Die auf das Messingpublikum zugeschnittenen vortrefflichen waja- und Aborteinrichtungen kommen den Kriegsgefangenen recht gut zu statten.

Im allgemeinen läßt man ihnen allen mögliche Bewegungsfreiheit. Verstöße gegen die Disziplin werden mit zeitweiliger Beschränkung der Exkursionen auf Brot und Wasser geahndet. Zeitungsleserei ist nicht gestattet. In der Arena finden täglich zu festgesetzter Zeit körperliche Übungen statt, an denen sich alle Mannschaften beteiligen müssen. In der übrigen Zeit sorgen die Leute, unter denen sich allerlei Talente befinden, selbst für Abwechslung durch humoristische Vorträge, gemeinsamen Gesang und dergleichen mehr.

Die Zustände in Olympia sollen anfangs viele zu wünschen übrig gelassen haben, so mußten viele Gefangene in der ersten Zeit auf dem bloßen Steinfußboden schlafen usw.; jetzt können indessen die Einrichtungen als leidlich bezeichnet werden. Der von der neutralen Macht beauftragte Besucher hatte denn auch den Eindruck, daß die Kriegsgefangenen den Umständen nach zufrieden sind und sich mit gutem Humor in ihr Schicksal finden.

### Zum Untergang der Kreuzer.

#### Bis zum letzten Augenblick gekämpft.

11. Dez. Nach der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ telegraphierte der Korrespondent der Zeitung „Prensa“ in Buenos Aires, daß die Seeschlacht in den Gewässern vor Argentinien begonnen habe und sich bis zu den Falklandsinseln fortsetze. „Scharnhorst“, „Gneisenau“ sowie „Leipzig“ und nach lebhafter Verfolgung auch die „Münsterberg“ wurden in den Grund geschossen. Ein Kreuzer verfolgte noch den Kreuzer „Dresden“. Ein Funkentelegramm von Port Stanley auf Falklandinseln meldet, daß „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft hat. Kein Mann seiner Besatzung konnte gerettet werden. Die englischen Verluste an Toten sind weniger als 100 Mann. Nach einem Telegramm des Kommandanten des argentinischen Panzerschiffes „Bueyredon“ nach Buenos Aires zählten die Engländer sechs Panzerschiffe. „Daily Telegraph“ zufolge ist Admiral von Spee mit der „Scharnhorst“ untergegangen.

#### Die englischen Verluste.

Unglaublich gering sollen die englischen Verluste in der Schlacht bei den Falklandsinseln sein. Man wird wohl gut daran tun, hinter folgender Meldung ein Fragezeichen zu machen:

Amsterd., 12. Dez. Laut amtlicher Neutermelung aus London betragen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei den Falklandsinseln sieben Tote und vier Verwundete. Offiziere befinden sich nicht darunter.

#### Die letzten Tage der „Münsterberg“.

12. Dez. Die hiesige Zeitung „Tribüne“ veröffentlicht einen Privatbrief, in dem von dem Aufenthalt des — jetzt untergegangenen — deutschen Kreuzers „Münsterberg“ in Honolulu erzählt wird. In dem Briefe heißt es: „Vor ein paar Tagen war die „Münsterberg“ hier. Sie wurde von einem amerikanischen Kreuzer im Hafen mit wohlverdienter Hurraufen begrüßt. Sowohl die „Münsterberg“ wie die „Leipzig“ operieren hier; sie werden von einer kombinierten japanisch-englisch-französischen Flotte verfolgt. Die deutschen Schiffe haben keinen Stützpunkt. Beide Schiffe haben jetzt so viel Kohlen bekommen, wie sie nach den Neutralitätsgesetzen erhalten können. Ihre Lage ist deshalb sehr verzweifelt, aber man konnte nicht viel von Verzweiflung in den Gesichtern der an Bord der „Münsterberg“ Besindlichen sehen. Ein Norddeutscher Lloyd-Dampfer, der in Honolulu liegt, gab Leute von seiner Mannschaft an die „Münsterberg“ ab. Die „Münsterberg“ kam morgens um 1. Sept. in Honolulu an. Ihr war erlaubt, 24 Stunden liegen zu bleiben, sie bekam nicht mehr als 700 Tonnen Kohlen und ging bereits bei Anbruch der Dunkelheit, abends um 11 Uhr, wieder aus dem Hafen. Wie man sieht,“ schließt der Brief, „operieren die Deutschen unter recht wenig günstigen Bedingungen, und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß die noch übrigen drei Kreuzer der Uebermacht und der harten Notwendigkeit unterliegen werden.“

### Brief aus der Reichshauptstadt.

#### Berlin, 12. Dezember.

M. Die in Berlin untergebrachten Verwundeten haben es, wie man aus ihrem eigenen Munde immer wieder hört, recht gut. Den meisten von ihnen bietet die Reichshauptstadt, wenn sie soweit wiederhergestellt sind, daß sie das Lazarett zu Spaziergängen verlassen können, so viel Neues, daß sie mit der kurzen Unterbrechung ihrer eigentlichen Kriegertätigkeit ganz zufrieden sind, wenn ihnen auch schließlich über alles andere der Wunsch geht, möglichst bald wieder ins Feld zu kommen. Zuvor müssen sie natürlich vollständig geheilt sein. In fast allen Theatern werden stets Soldaten Freipläge durch Vermittlung der Lazarette gewährt. Ebenso haben sie zu den meisten Konzerten freien Eintritt.

Auch ein besonderes Heim ist für sie in der Nähe des Zoologischen Gartens, der bei freiem Eintritt ein besonders beliebtes Ziel der Soldatenwanderungen bildet, errichtet worden. In einem Hause in der Kürfürstenstraße hat man von privater Seite zwei große Räume zur Verfügung gestellt. Einfach und vernünftig ausgestattet, sollen sie ein wenig dazu dienen, dem verwundeten Krieger, der planlos durch das große Berlin spaziert, das Heim zu ersetzen. In diesem Kriegerlokal gibt es nämlich alles umsonst. Man denke sich, daß der Soldat durch die winterlich kalten Straßen wandert und plötzlich das einladende Schild sieht. Er tritt ein und findet einen gemütlichen Platz im Kreise seiner Kameraden, bekommt eine Tasse Kaffee, Tee oder Milch und auch ein paar Brötchen oder Gebäck dazu. Ja, es gibt sogar für jeden Soldaten eine Flasche Bier. Alles das wissen unsere Krieger zu schätzen.

Als echte Soldaten und jüngste Vertreter einer auf ruhmreiche Jahrhunderte zurückschauenden Armee bildet für sie natürlich nicht zuletzt das Zeughaus ein beliebtes Ziel ihrer reichshauptstädtischen Streifzüge. Dort muß einem Soldaten ja das Herz aufgehen, wenn er die Hunderte von Trophäen und Erinnerungen an Preußens Bergangenheit, an die Kriege des Großen Kürfürsten, des Alten Fritz, an die Freiheitskriege und die deutschen Einigungskriege sieht, wenn er an den dort aufgestellten Geschützen, Flinten und Gewehren die Fortschritte feststellen kann, die die Waffenindustrie seit der Erfindung des Berthold Schwarz, des Pulvermönchs, gemacht hat, und zumal, wenn er die neuesten Beutestücke aus dem gegenwärtigen Kriege schaut, die dort schon Ausstellung gefunden haben. Die Sammlung ist ja noch nicht groß. In ihrer Vervollständigung ist nach Friedensschluß Zeit genug. Vorläufig ist ja auch die Hauptsache das Sammeln, d. h. das Erobern. Und das besorgen unsere wackeren Feldgrauen in Ost und West meisterhaft.

Bisher sind in der Ruhmeshalle des Zeughauses 14 auf dem östlichen und dem westlichen Kriegsschauplatze eroberte Fahnen ausgestellt. An erster Stelle ist eine Georgsfahne zu nennen, deren weißes Fähnlein in der Mitte der kaiserliche Namenszug mit Krone schmückt. An den vier Ecken ist der russische Doppeladler in Seiden- und Goldstickerei angebracht. Zwischen den beiden unteren Ecken stehen die Jahreszahlen 1797 bis 1897 in roter Seidenstickerei. Die Fahne wird außerdem von einem Hundertjahrband geschmückt. Des ferneren ist ausgestellt eine von Truppenteilen des 1. Armeekorps eroberte Fahnenstange des 142. Sibirischen Infanterie-Regiments und eine Fahne des 143. Dorogoluscher Infanterie-Regiments. Daran schließen sich die Fahnenstange vom Koltawaschen Infanterie-Regiment und die Standarte des Smolensker Infanterie-Regiments, die beide von Truppenteilen des 1. Armeekorps erbeutet worden sind.

Ruhmeszeichen der schweren Kämpfe bei Tannen-berg bilden die Standarte vom Infanterie-Regiment Nr. 3, sowie eine Fahnenstange des Sibirischen Infanterie-Regiments und eine solche vom 4. Infanterie-Regiment Kopyje. Auch die Fahnenstange vom 29. Tschernigowischen Infanterie-Regiment des Generalfeldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabotawski ist neben der Fahnenstange des 110. Kamasschen Infanterie-Regiments, die auf dem Schlachtfelde bei Dorothono unter den Toten gefunden wurde, ausgestellt worden. Auch eine Kosakenfahne steht nicht unter den Trophäen. Sie hat ein blaues, das ganze Fähnlein einnehmendes Kreuz, dessen Mitte der russische Adler schmückt. Die vier Ecken sind schwarz-weiß und tragen den kaiserlichen Namenszug. Die Fahne ist kunstvoll gemalt.

Vom westlichen Kriegsschauplatze enthält die Zeughaus-Sammlung bis jetzt die von der 1. Feldkompanie des 1. Massatischen Pionier-Bataillons Nr. 21 eroberte Fahne des französischen 20. Infanterie-Regiments, die den braven Pionieren bei Vertier in die Hände fiel, und eine Fahne der Turkos, die die 1. Kompanie des Landwehr-Regiments Nr. 52 im Gefecht bei Gals eroberte. Diese Fahne ist von grüner Farbe, an ihren vier Ecken sind Halbmonde und in ihrer Mitte eine Menschenhand eingewebt. Auch andere interessante Stücke aus dem gegenwärtigen Kriege, so ein bei Manbeuge erobertes französisches 12-Zentimeter-Geschütz, liegt das Zeughaus noch. Für unsere Bewunderer haben natürlich gerade die neuesten Ruhmeszeichen ein besonderes Interesse.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 12. Dezember.

Das Befinden des Kaisers hat sich weiterhin erheblich gebessert. Der Katarach ist fast ganz beseitigt, die Temperatur ist normal.

### Der Schutz des Eisernen Kreuzes.

Amlich wird folgende Bekanntmachung erlassen: Nachbildungen, die mit dem Eisernen Kreuz verwechselt werden können, sind in ähnlicher Weise zu tragen, dürfen von Unbefugten ebenso wenig wie der Orden selbst getragen werden. Träger solcher Nachbildungen setzen sich der Bestrafung auf Grund des Paragr. 369,8 des Strafgesetzbuches aus.

### Zur Aufhebung des Landsturms.

Amlich wird folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend den Aufhebung des Landsturms veröffentlicht: In Abänderung der Bestimmung unter Ziffer 2 der Bekanntmachung betr. den Aufhebung des Landsturms vom 27. Nov. 1914 (Reichsgesetzblatt S. 498) wird hiermit bestimmt, daß die im Inland sich aufhaltenden Ausgerufenen, soweit es noch nicht geschehen ist, sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dez. 1914 zur Landsturmrolle anzumelden haben.

### Die Sozialdemokratie nach dem Kriege.

Die scharfe Abschüttelung des Abg. Liebknecht durch einen Teil der sozialdemokratischen Presse deutet schon darauf hin, daß die Sozialdemokratie vor großen Wandlungen steht. Diese Ansicht wird verstärkt durch einen Vortrag des sozialdemokratischen Abg. Dr. Schulze, den er vor einigen Tagen in Berlin über den Krieg und die deutsche Arbeiterschaft gehalten hat. Er sagte darin, die Arbeiterschaft beanspruche für den kommenden Frieden keine besondere Anerkennung, wünsche aber Anerkennung ihrer besonderen Stellung

zu den Problemen der Staatsverwaltungspraxis und der Neugestaltung des Volkstums. Man müsse sich besser verstehen lernen und alte Fehler vermeiden. Die Organisationen hätten jetzt im Kriege Großes an Unterführungen geleistet und seien auch ein moralischer Halt gewesen. Ohne solches Verhalten stände die deutsche Sache heute nicht so, wie sie steht. Möglich wäre's doch auch gewesen, daß die Sozialdemokratie als Friedensbewegung anders auf den Krieg reagiert hätte, als Partei der Masse ohne Scholle anders auf den Kampf für Haus und Herd. Was nützt der Reichskanzler gesprochen hat, müsse das deutsche Volk aufhorchen lassen. Reformen auf beinahe allen Gebieten des öffentlichen Lebens würden nötig sein. Das alles lasse sich durchführen unter dem Druck von Massenbewegungen; darum bedürfe die Arbeiterbewegung der Anerkennung. Man rede nicht mehr von Vaterlandslosigkeit. Dann werde die Sonne des Geduldens auf das starke, treue, gewissenhafte, fleißige Volk scheinen.

## Aus Stadt und Land.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehungen der infolge des Kriegsausbruches verschobenen Klassenlotterie nehmen, wie nunmehr feststeht, am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die 2.—5. Klasse sind wie folgt festgesetzt: 2. Klasse: 12. und 13. Februar, 3. Klasse: 12. und 13. März, 4. Klasse: 13. und 14. April und 5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungsfristen enden somit für die 2. Klasse: Montag, 8. Februar, 3. Klasse: Montag, 8. März, 4. Klasse: Freitag, 9. April und 5. Klasse: Montag, 3. Mai 1915. Die Lose der 2. Klasse (die erste ist bekanntlich schon vor Ausbruch des Krieges gezogen) gelangen noch im Laufe des Dezember bei allen Lotterieteilnehmern zur Ausgabe. Die bereits zur 2. Klasse erneuerten sowie die bis zur 5. Klasse vorausbezahlten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Der Touristendampfer „Neptun“ aus Bergen, bekannt wegen seiner Spitzbergenfahrten, stieß bei Loedingen auf der Lofotenniel Gindden auf ein Riff und sank in 18 Gaden Tiefe.

## Locales und Provinzielles.

Bierstadt. Gesangverein Frohsinn. Im Gesangverein Frohsinn ist von jeher der Wohltätigkeits Sinn in besonderem Maße gepflegt worden. Der gewaltige Weltkrieg fordert von dem genannten Verein Opfer, wie sie wohl keinem anderen Landverein der Umgegend auferlegt worden sind. Neben hundert Mitglieder stehen unter den Fahnen. Den im Felde stehenden Mitgliedern hat der Verein schon je sechs Liebesgaben-Pakete zukommen lassen. Große Dankbarkeit spricht aus den hundert von Karten und Briefen unserer braven Krieger, welche dem Verein täglich zugehen. Ungefähr tausend Mark in bar hat der Verein zur Spendung von Liebesgaben an die Mitglieder bis jetzt ausgewendet. Aber auch für die Allgemeinheit will der Verein eintreten. So wird der Gesangverein „Frohsinn“ am zweiten Weihnachtstage im Saalbau „Zum Bären“ ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten zum Besten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes. Die Leitung hat Herr Lehrer Kunz von hier übernommen. Wir können schon jetzt dem verehrlichen Publikum einen recht genussreichen Abend in Aussicht stellen, da das Programm nur Nummern der jetzigen ersten Zeit entsprechend, aufweist, die aber trotzdem geeignet sind, wegen ihres tiefen Inhalts und ihres hohen musikalischen Gehaltes zu Herz und Gemüt zu sprechen. Mögen all die Mühen, die sich der Verein macht, durch einen guten materiellen Erfolg für die gute Sache reichlich gelohnt werden.

Der Marktverkehr mit Vieh auf den 40 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im November dieses Jahres war, wie wir schon auf dem Frankfurter Marke feststellen konnten, ein ungewöhnlich reger. Den Schlachtkühen wurden zugeführt 107 897 Küder gegen 59 212 im gleichen Monat 1913, 83 581 (72 551), 78 100 Schafe (65 659) und 511 111 Schweine (368 009). Die ungewöhnlich hohe Zufuhr an Schweinen erregt Bedenken, da darin unreife Bestände und große Angebote von Zuchtsauen enthalten sind.

Was die Franzosen mit den deutschen Frauen und Mädchen vorhaben! In einem Feldpostbrief, der von einem Mitkämpfer in Nordfrankreich an Bekannte nach Oberhessen gesandt wurde, steht folgende interessanter Passus: ... Opfer hat der Krieg schon genug gekostet. Die deutschen Mädchen brauchen deshalb keine Angst zu haben, daß sie keine Männer bekommen, denn dafür sorgt nunmehr die französische Regierung. Wie die gefangenen Herren farbigen Soldaten uns erzählen, hat jedem von ihnen die französische Regierung eine deutsche Frau versprochen.

Rehdenz-Theater. Ein Jahrhundert deutschen Humors. (Ein Ring von acht Abenden. — Dritter Abend.) „Des Königs Befehl“. Lustspiel in vier Aufzügen von Dr. Carl Löffler. Der Verfasser von „Rosenmüller und Finte“ und einer langen Reihe anderer Lustspiele und Schwänke hat sich mit „Des Königs Befehl“ mehr auf die Liebe zum großen König als auf seinen Humor gestützt — oder wir sind heutzutage außerstande, den Humor von anno dazumal zu verstehen. Trotzdem wurde aber Samstagabend sehr viel gelacht und herzlichster Beifall gesendet, der zum größten Teil der flotten Darstellung galt. Herr Reinhold Hager war ein vorzüglicher Baron von Wendel: „Punktum!“ mws.

Vom Tannus, 13. Dez. Die Schüler des 120 Einwohner zählenden Dorfes Hombach im Untertannus haben an den schulfreien Nachmittagen im Gemeindewald dickeres Holz gelesen, das selbe raummeterweise gesägt und mehr öffentlich an die Ortsbewohner versteigert. 98 T. ergab der Erlös, von dem die Jungen 60 Mark den Fel-

truppen des 18. Armeekorps übersandten, den Rest für Weihnachtsgaben an die Krieger des Dorfes verwendeten.

### Aus dem Schützengraben.

Dem Wunsche des Einsenders nachkommend, drucken wir seine Verse hier ab, obwohl der Segen der uns täglich ausgehenden „Dichtungen“ etwas zu reichlich ist, um immer Platz zu finden.

Im Schützengraben am Waldestrand,  
Verdeckt durch Zweige und Hügel von Sand,  
So liegen wir lange schon auf der Wacht  
Und passen auf, was der Franzmann macht.

In Sturm und Regen, auch wenn's gewittert  
Und unter uns die Erde zittert,  
Wenn über uns die Drummer dröhnen,  
Dann lauschen gern wir diesen Tönen.

Unheimlich aber ist's auf der Wacht  
Im Schützengraben in dunkler Nacht,  
Wenn die uns friedlichen Drummer schweigen  
Und sich auch keine Feinde zeigen.

Dann ballt zur Faust sich unsere Hand,  
Die den Kolben fest fester umspannt.  
Dann möchten wir lieber stürmen und siegen,  
Als ruhig hier im Graben liegen.

Im Schützengraben am Waldestrand,  
Verdeckt durch Zweige und Hügel von Sand,  
Da liegen wir immer noch auf der Wacht  
Und denken an die Völkerschlacht.

P. Dienemann.

## Wiesbadener Theater.

Königliches Theater

(Anfang 7 Uhr.)

Mittwoch, 16. Dez. Ab. B. „Der Barbier von Sevilla.“  
Donnerstag, 17. Dez. Ab. A. „Figaros Hochzeit.“

Residenz-Theater.

Mittwoch, 16. Dez. 4 Uhr Nm. Kleine Preise!

„Kostäppchen.“  
Mittwoch, 16. Dez. 7 Uhr Abds. „Die fünf Frankfurter.“  
Donnerstag, 17. Dez. 7 Uhr Abds. „Des Königs Befehl.“

## Letzte Nachrichten.

Die Kriegslage.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 14. Dezember. [Amtlich.] Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im Uebrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz, sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Berichten ist folgendes zu bemerken:

Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“

Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Meldung vom 12. Dez. behauptet: „Nordöstlich Vesully wurde 1 deutsche Batterie völlig vernichtet, bei Denzouws westlich Vignelles-les-Battonchattel wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeug bestimmte. In derselben Gegend wurden von den Franzosen ein Blockhaus zerstört und mehrere Gräben zerstört.“

Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags. (Amtlich.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiter Front über Flirey (Halbwegs St. Mihiel Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



Am Samstag Nachmittag 4<sup>3/4</sup> Uhr  
entschlief unsere liebe Tochter,  
Schwester und Nichte

## Frida Falkenberg

im Alter von 17 Jahren.

Schierstein, den 14. Dezember 1914.

In tiefem Schmerz  
Familie Falkenberg.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr vom  
Trauerhause, Lehrstrasse 8 aus statt.

Eine wirklich gute Uhr ist und bleibt das schönste

## Weihnachts-Geschenk.

Für jeden Beruf. Für jeden Geschmack.  
Alle Preislagen von Mk. 4.— bis 600.—



### Armbanduhren

praktisch und bequem im Gebrauch von Mk. 5.— bis 200.—

Für Militärdienst und Reise

Taschenweckuhren von Mk. 18.— an,

mit nachts leuchtendem Blatt von Mk. 26.— an.

Wand- und Standuhren

in grosser Auswahl von Mk. 18.— bis 300.—

Reichhaltiges Lager in

Uhrketten, Ringe für Damen u. Herren, Manschettenknöpfe,

Collier und sonstige Geschenk-Artikel.

In bekannter Güte und billigen Preisen. (1055)

**Richard Brauckmann, Wiesbaden, Kirchgasse 25.**

Mitglied der vereinigten Uhrenfabriken.

### Praktische Weihnachtsgaben

für unsere Krieger!

TASCHENLAMPEN

Prima Ersatzbatterien

b. 9 Brennst. v. 45 L an

Militärfeuerzeuge

ohne Benzin von 25 L an

Hand-Wärme Oefchen

Ohrenwärmer in feldgr.

Auto-Brillen

Armee-Taschenmesser

Armee-Kerzenlaternen

Smaragd in fester Spiritus

id. Heizmat. z. Abkochen

Fenchöl wunderbares

Mittel gegen Ungeziefer

Neuheit! Neuheit!

Offizier-Taschen-

Lampen mit Zigarren-

Anzähler.

Aug. Seel,

Fahrräder - Motorrä-

der und Auto-Zubehör.

6 Bahnhofstrasse 6.

WIESBADEN.

gehören unstreitig zu den besten

Rädern der Welt. Aus

erstklass. Material zusammen-

gestellt, kann man diesen

Rädern auch Strapazen zu-

maßen. Darum sehen sie sich

erst Presto an, ehe sie ein

Rad kaufen. — Alleiniger Ver-

treter für Bierstadt u. Umgeb.:

Hugo Jansen, Bierstadt,

Wilhelmstr. 2, Ecke Tannusst.

Automobil-Vermietung,

Spenglerel

und Installations-Geschäft.

gehören unstreitig zu den besten

Rädern der Welt. Aus

erstklass. Material zusammen-

gestellt, kann man diesen

Rädern auch Strapazen zu-

maßen. Darum sehen sie sich

erst Presto an, ehe sie ein

Rad kaufen. — Alleiniger Ver-

treter für Bierstadt u. Umgeb.:

Hugo Jansen, Bierstadt,

Wilhelmstr. 2, Ecke Tannusst.

Automobil-Vermietung,

Spenglerel

und Installations-Geschäft.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 18. De-  
zember d. J. nachmittags 4 Uhr auf dem Rat-  
hause zu Schierstein das dem Oberinspektor Philipp Rin-  
tel in Schierstein gehörige, im Grundbuch von Schierstein  
Bd. 45 Blatt 1265 eingetragene Grundstück lfd. Nr. 2,  
bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Größe 1 Ar 44  
qm und Gartenstr. 11 belegen, öffentlich versteigert werden.  
Wiesbaden, den 23. Oktober 1914

Rat. Amtsgericht, Abt. 9

## Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas un-  
zusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise  
der Waren auf das äusserste zu ermässigen und  
ersuchen um gefl. Besichtigung unserer Aus-  
stellung mit offener Preisangabe. (1056)

**Kühn & Lehmann, Wiesbaden**

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

fernruft 2327 u. 2335.

Goldene Medaille

## Friedrich Exner

Neugasse 16 · Wiesbaden · Fernspr. 1924

Unterhosen, Unterjacken, Hemden,

:: Socken, Strümpfe, ::

Leibbinden, Brust- und Rücken-

schoner, Kniewärmer, Pulswär-

wärmer, Schiess- Handschuhe,

Ohrenschützer, Militär-Sturm-

hauben, Fusslappen, Fuss-

schlüpfer, Hosenträger,

.. Taschentücher. ..

■■■■

==== Feldgraue Strickwolle. ====

Das Verpacken der Feldpostpakete und -Briefe in dazu  
geeigneten Kästen wird bestens besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen.

Wo? bekommen Sie billig, schick und modern

garnierte

### Damenhüte?

Im Mode-Geschäft Frau Schulz

Wiesbaden, Westrigstr. 2.

107 Form und alle Zutaten billigst.

==== Aufschlag für Lumpen! ====

1 Kilo Lumpen 8 Pf.

1 Kilo gestricke Lumpen 72 Pf.

kauft Althandlung

Helenenstrasse 23

Wiesbaden (1148)

Telefon 4038.

4 Monat alte

Fertel

4 bis 6 Stück sind zu verk.

Bierstadt, Hintergasse 20.

## Bekanntmachung.

Die Einzahlung von Holzgeld, Acker-  
pacht und sonstigen Gemeindegefällen  
innerhalb 8 Tagen wird hiermit bei  
Weidung der Zwangs-Beitreibung in  
Erinnerung gebracht.

Bierstadt, den 14. Dezember 1914.

Die Gemeindefasse.

## Milchknappheit!!

Wegen des grossen Mangels an Milch in Folge  
Futterknappheit, bittet die unterzeichnete Vereinigung  
der Milchhändler von Bierstadt ihre werten Abnehmer,  
möglichst sparsam im Milchverbrauch zu sein, da es  
zur Zeit unmöglich ist, den seither gewohnten Bedarf  
zu decken. Namentlich wird für die Weihnachtstuchen-  
bäckerei kaum Milch zu haben sein, weshalb um tun-  
lichste Einschränkung des Milchverbrauchs gebeten wird.

Die Vereinigung der Milchhändler  
von Bierstadt.

## Praktische Festgeschenke!

Riesen-Auswahl!

Aussergewöhnlich billige Preise!

Tafelservice von Mt. 110.— bis Mt. 575	Fleischhackmaschinen deutsche, amerik., 7.50 bis 235	Blumentrippen und Tische in Eisen, Messing und Holz.
Kaffeeservice von Mt. 85.— bis Mt. 215	Reibmaschinen von 3.75 bis 85	Vogelkäfige und -Ständer von 38.— bis 125
Tonnengarnituren von Mt. 36.— bis Mt. 575	Buttermaschinen von 2.50 bis 150	Bowlen in Messing, Kristall und Stein.
Waschgarnituren von Mt. 19.50 bis Mt. 225	Messersputmaschinen von 9.50 bis 350	Zammel-Nömer.

Elektrische  
Tisch- und Kipp-Lampen.

Christbaum-Schmuck,  
-Ständer u. -Kerzen.

➔ Liebesgaben für unsere Krieger! ➔

**Nietschmann N., Wiesbaden,** Ecke Kirchgasse  
u. Friedrichstrasse.

